



OTTO VON GUERICKE  
UNIVERSITÄT  
MAGDEBURG

HW

FAKULTÄT FÜR  
HUMANWISSENSCHAFTEN

# **Eltern als zentrale Gestalter des Übergangs an der ersten Schwelle. Wünsche und Vorstellungen von Eltern bezüglich aktiver Beteiligungsformate zur gendersensiblen Berufsorientierung**

Linda Vieback, Dr. Stefan Brämer

Bildung = Berufsbildung?!

05. Juli 2018, BBFK, Steyr

# Ausgangslage

- Frauen in klassischen MINT-Berufen und Studiengängen unterrepräsentiert:
  - Frauenanteil an MINT-Beschäftigten 15% (BA 2016)
  - Studentinnen in technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen an der OvGU liegt bei 11%
  - stetig sinkendes Technikinteresse und mangelnde Motivation für das Ergreifen eines MINT-Berufes auf Seiten der Absolventinnen des allgemein- und berufsbildenden Schulsystems (Acatech 2015)
  - 5,9% der befragten Schülerinnen gaben an, eine technische Berufsausbildung anzustreben (IngWeb (N=816))

# Ausgangslage

- Berufswahl ist geprägt von strukturellen und biographischen Faktoren, die lange vor der eigentlichen Berufswahl zu wirken beginnen individuelle Einflüsse und „Gate-Keeper“ (Eltern, Lehrer/innen, Peer-Group, Berufsberatung) haben entscheidende Rolle (Nissen et al. 2003)
- Elternhaus übt sehr großen Einfluss auf den Berufswahlprozess, da die Berufswahl, als Teil des Sozialisationsprozesses, in einem Zusammenhang mit der familiären Sozialisation steht (Steuer 2015; Brämer 2015)
- Bislang fehlen empirische Studien bzw. detaillierte Aussagen über den Wirkzusammenhang zwischen elterlichem Einfluss und (MINT-) Berufswahl junger Frauen

# Ausgangslage

- Unterscheidung der Einflussgrößen der Berufswahl in exogene und endogene Faktoren (Brändle/Grundmann 2013):
- endogene Einflussfaktoren: u.a. Alter, Geschlecht, Eignung, Neigungen, Berufswahlmotive, Wunschberuf, Berufswahlreife und Vorbilder
- exogenen Einflussfaktoren (ökonomische, soziokulturelle und sozialpsychologischen Determinanten der Berufswahl): gehören u.a. Wandel der Berufsstrukturen, Wirtschaftsstruktur, Arbeits- und Ausbildungsmarktlage, Region, Familie, Migrationshintergrund, Peer-Groups, Schule, Praktika und Medien
- innerhalb dieser Faktoren muss der Grund dafür liegen, warum sich Frauen vermehrt für Berufe im Gesundheits- und Pflegewesen, im Dienstleistungssektor und kaufmännischen Bereich entscheiden (Schwitzer et al. 2008; Wentzel 2011; Wilke 2008)

# Das Projekt „InvestMINT“

- Familiärer Einfluss auf das MINT-Interesse von Töchtern und Konzeption aktiver Beteiligungsformate zur gendersensiblen Studien- und Berufsorientierung (Phase 1: 10/2017-09/2019)



## Zielstellung

- Forschungsteil I: Quantitative Erhebung zum Einfluss der Eltern auf die Berufs- und Studienorientierung ihrer Töchter
- Forschungsteil II: Mixed-Methods-Erhebung zu Wünschen und Vorstellungen von Eltern, Lehrer/innen und Schülerinnen bezüglich einer gendersensiblen, praxisnahen und nachhaltigen Berufs- und Studienorientierung



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Forschungsteil I

## Einfluss der Eltern auf die Berufs- und Studienorientierung

- Wie nehmen Eltern Einfluss auf die Berufs- und Studienorientierung ihrer Töchter?
- Welche Einflussfaktoren begünstigen das Berufs- und Studienwahlverhalten bezüglich des Ergreifens von MINT-Berufe bei Mädchen?
- Worin unterscheiden sich Familien, deren Töchter MINT-Berufe bzw. MINT-Studiengänge wählen, von anderen Familien?

# Datenerhebung

## Datenerhebung

- Teilstandardisierter Fragebogen von Eltern bundesweit (N = 2000)

## Datenauswertung

- Pretest für nichtstandardisierten Fragebogen (Faktorenanalyse)
- SPSS Auswertung

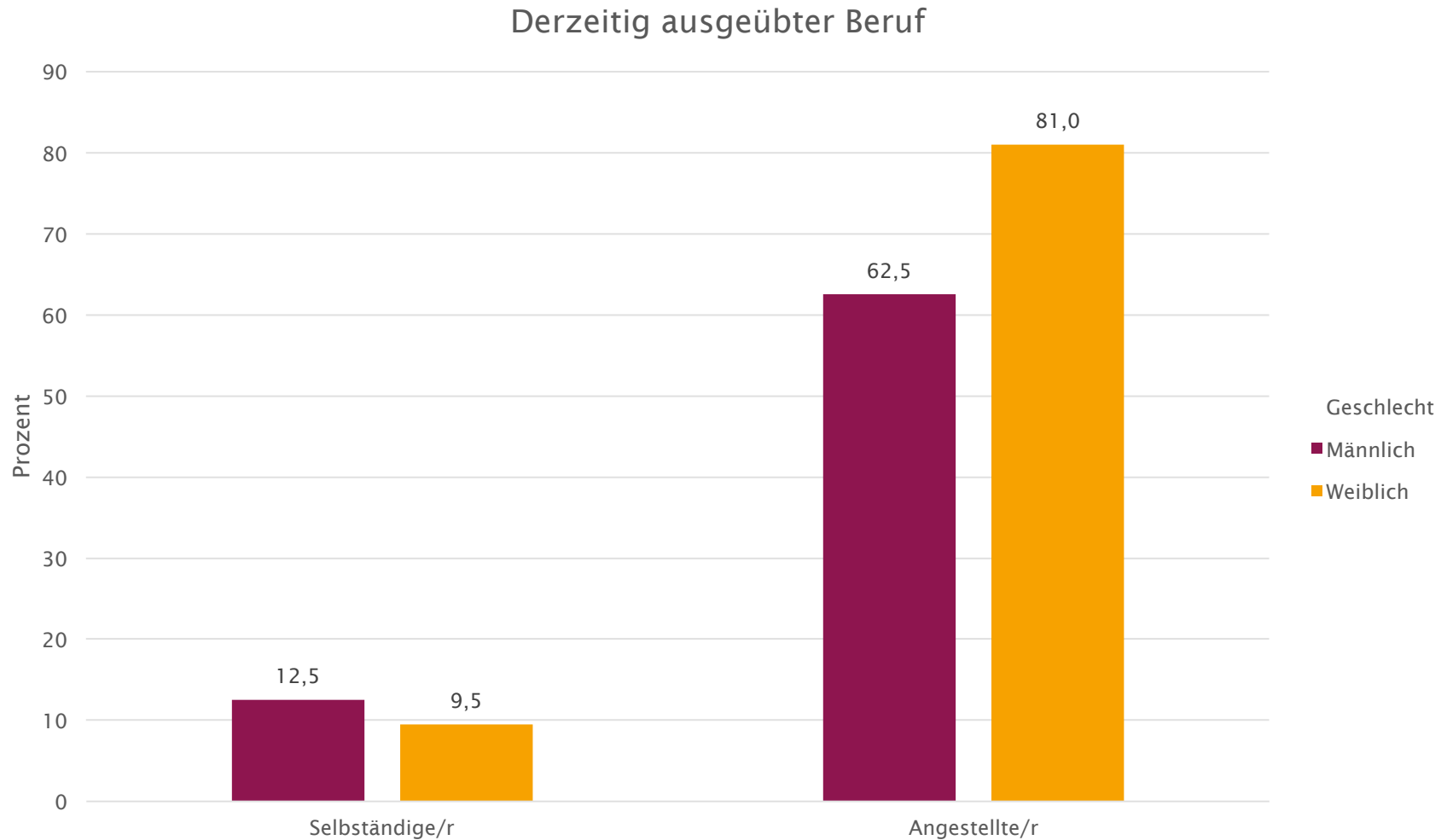
## Zielstellung

- Validierung von gestellten Hypothesen zur Einflussnahme von Eltern

## Stichprobe

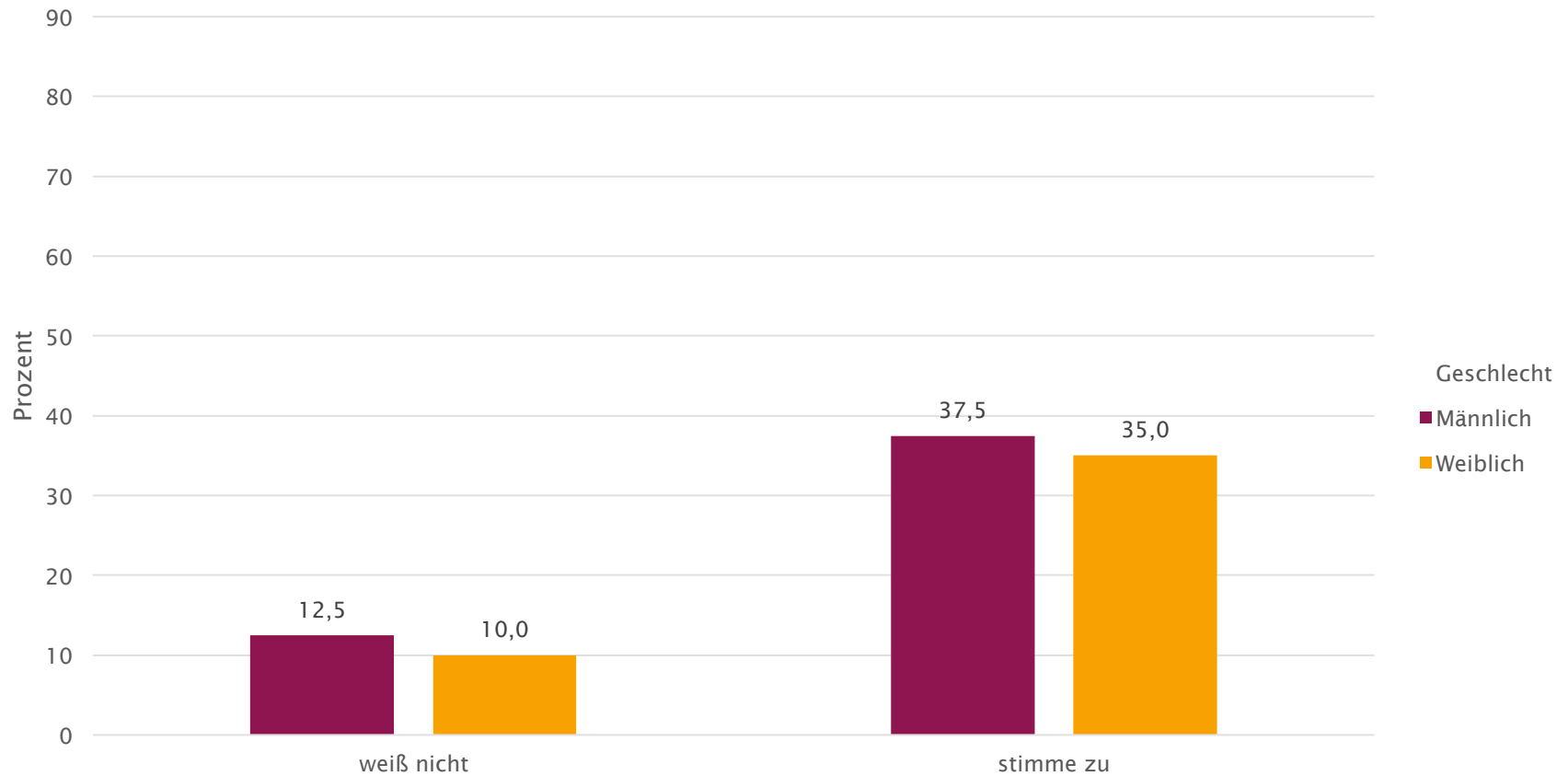
- Pretest: n = 53 ; Umfrage: n = 2000
- Eltern von Schülerinnen und jungen Frauen im Prozess der Berufsorientierung, bundesweit

# Erste Ergebnisse aus dem Pretest

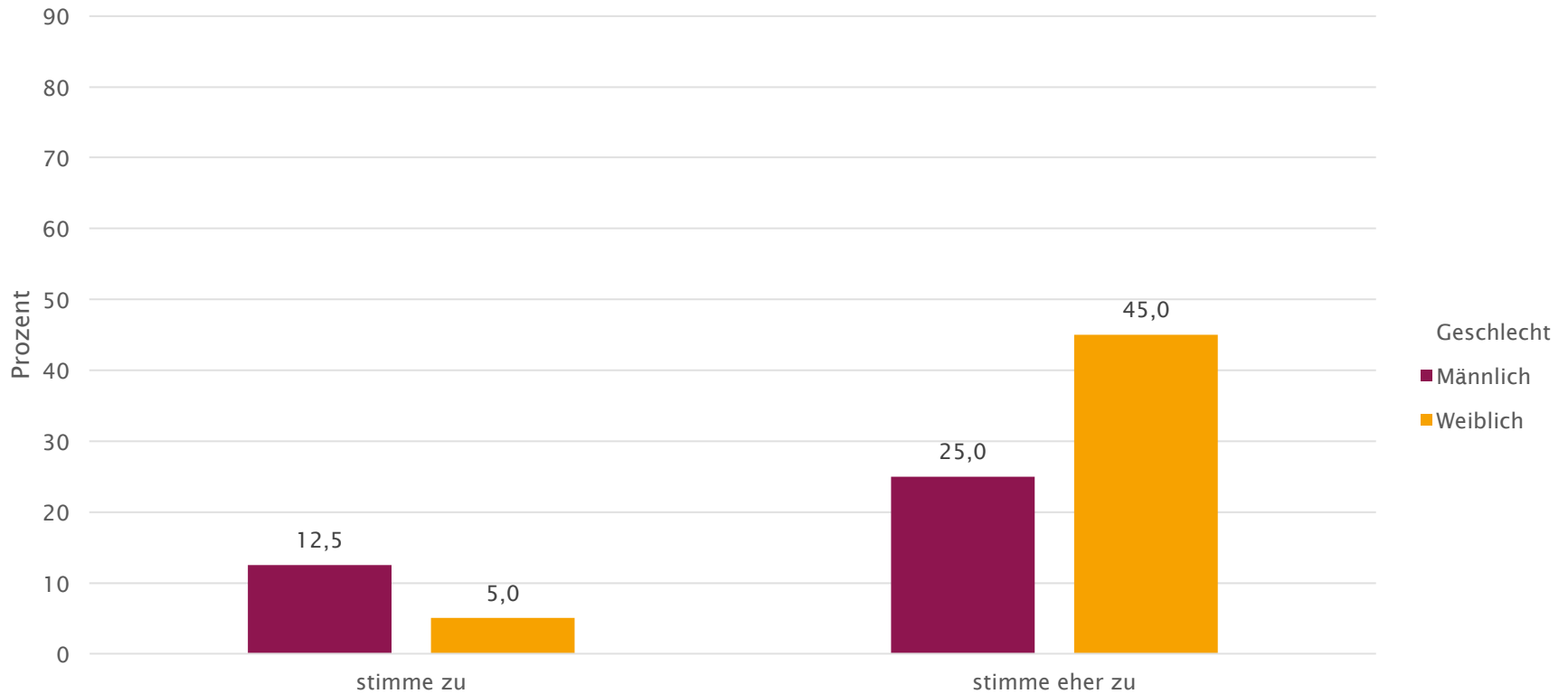




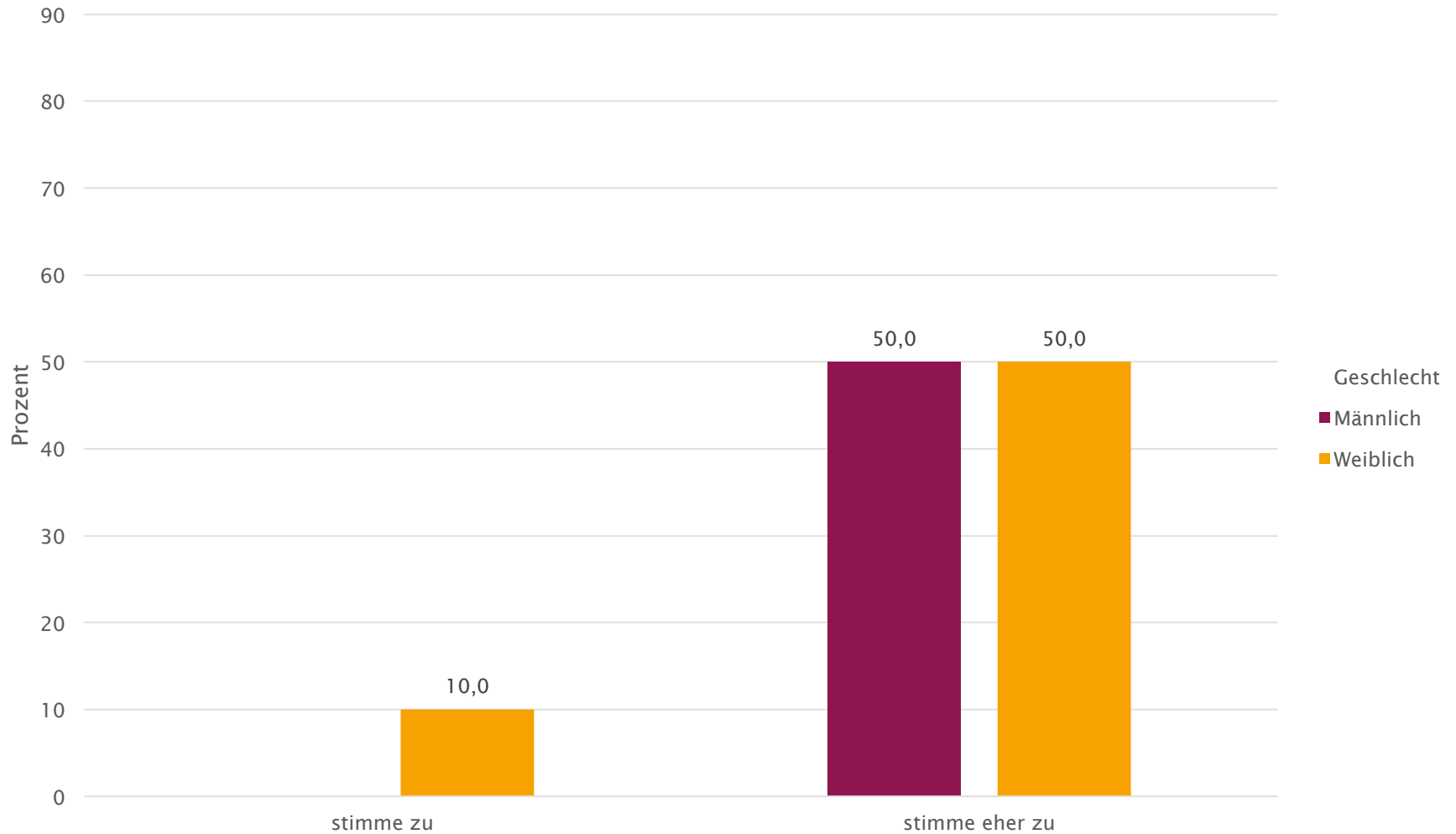
Um gute Leistungen in schulischen MINT-Fächern zu erreichen, bedarf es viel Lernaufwand.



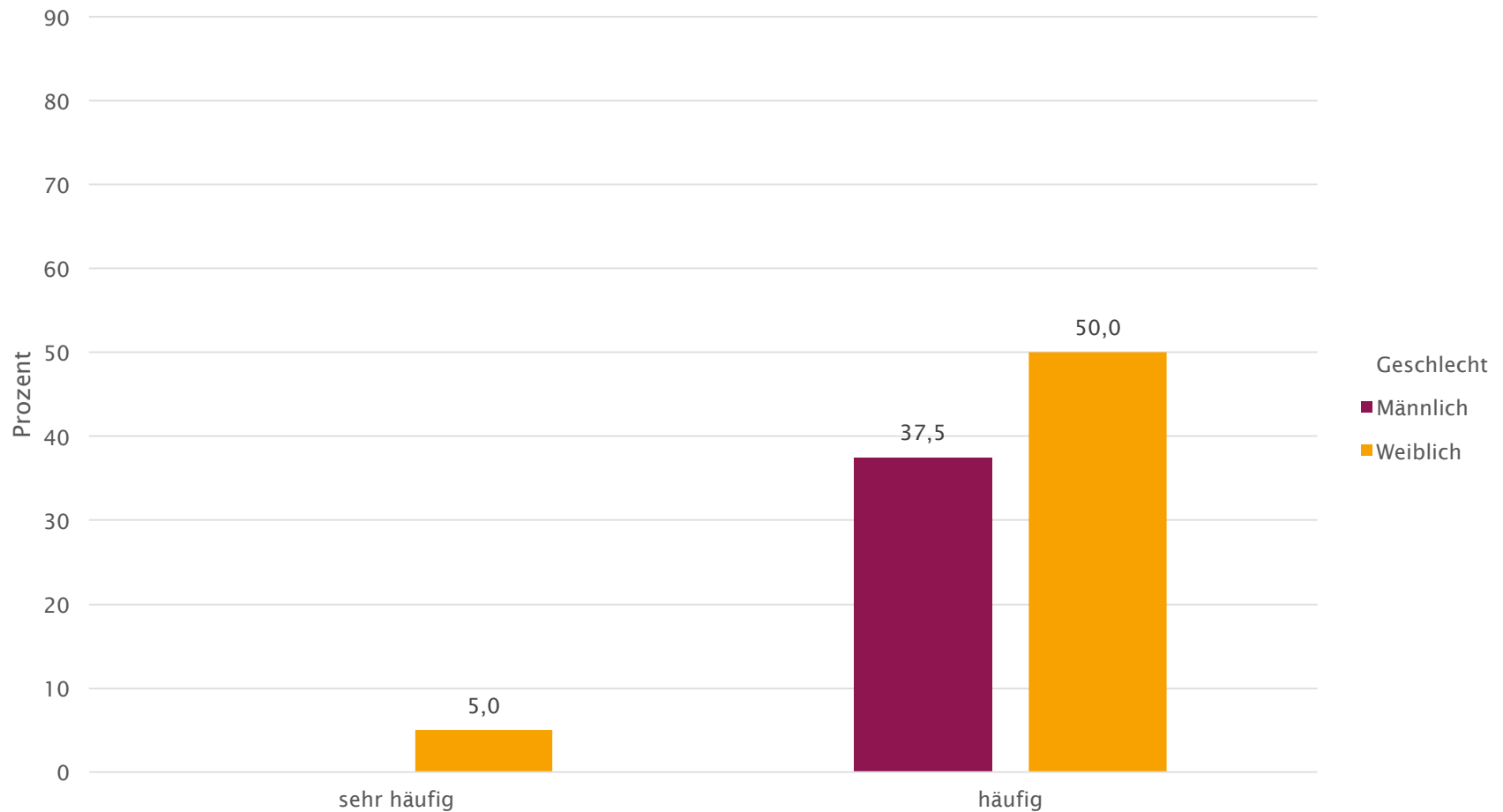
Ich informiere mich über lokale Freizeitangebote für meine Kinder, welche MINT- Inhalte vermitteln und fördern (z.B. über Schach, Bastelfreizeitangebote, Maker Spaces etc.).



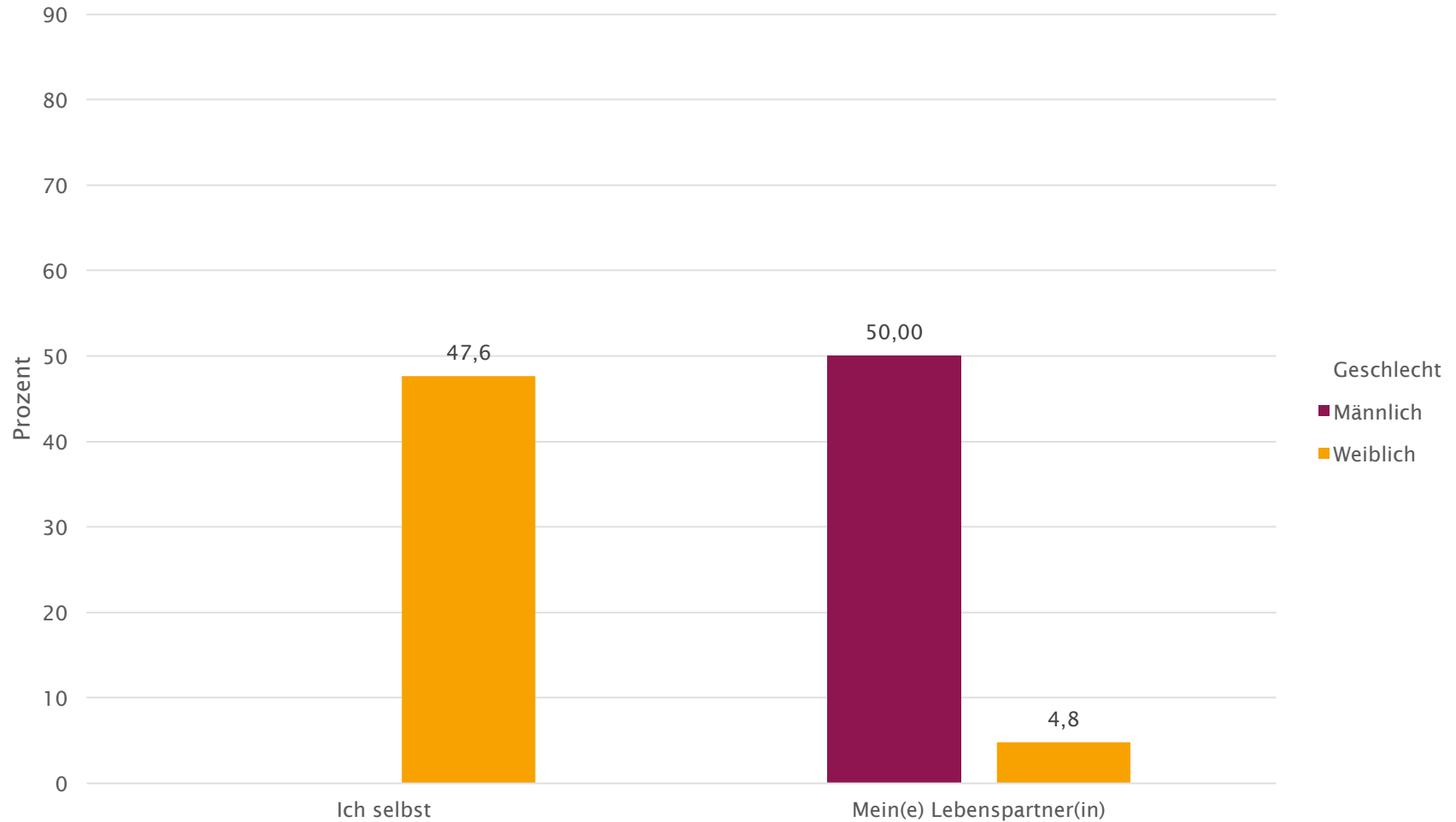
Für MINT-Fächer muss man eine Begabung in Mathematik mitbringen.



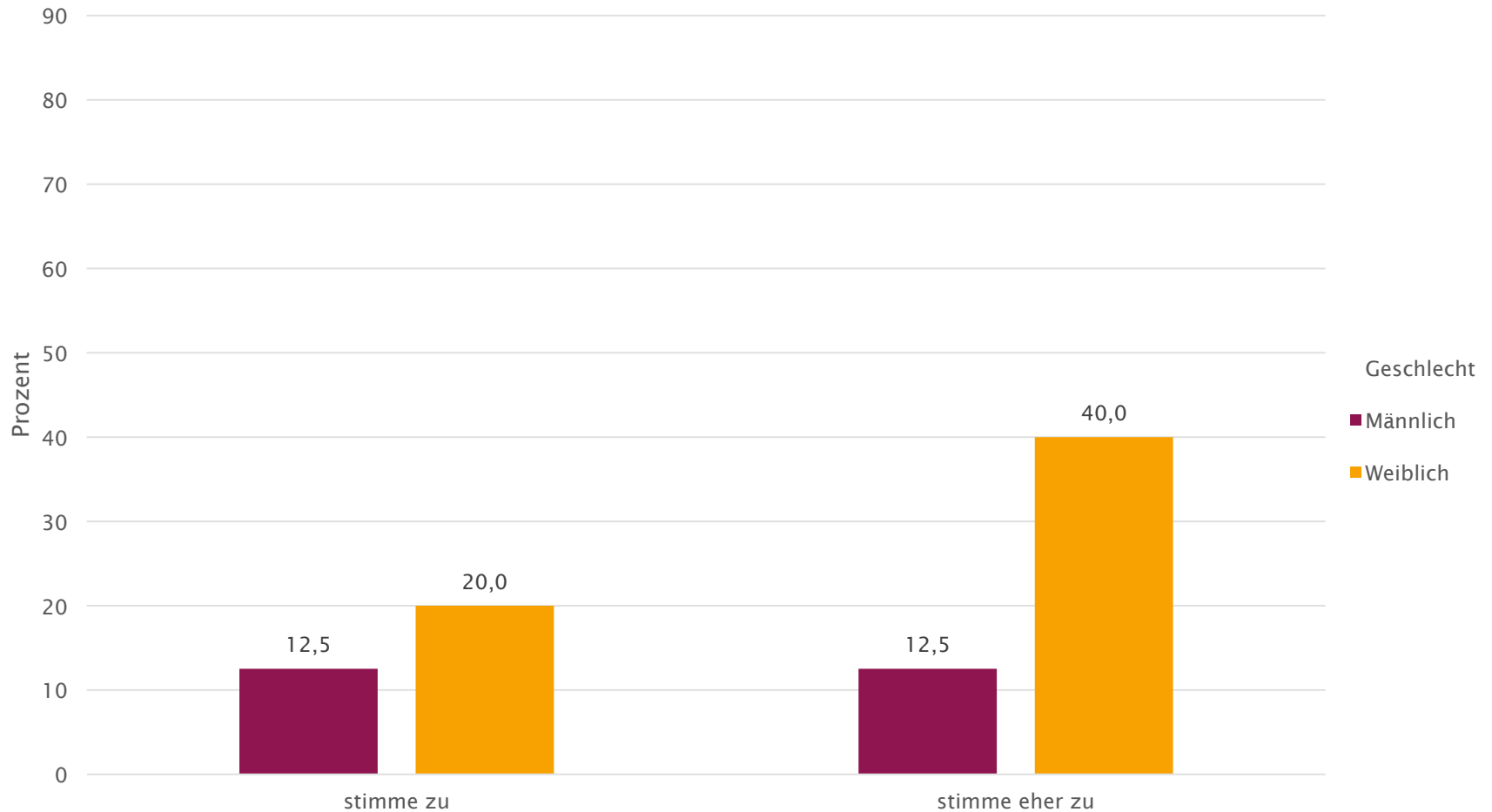
Ich kaufe meinem Kindern Spielzeug, welches deren technische Interesse wecken soll (z.B. Technikbaukästen, Lego Technik, etc.).



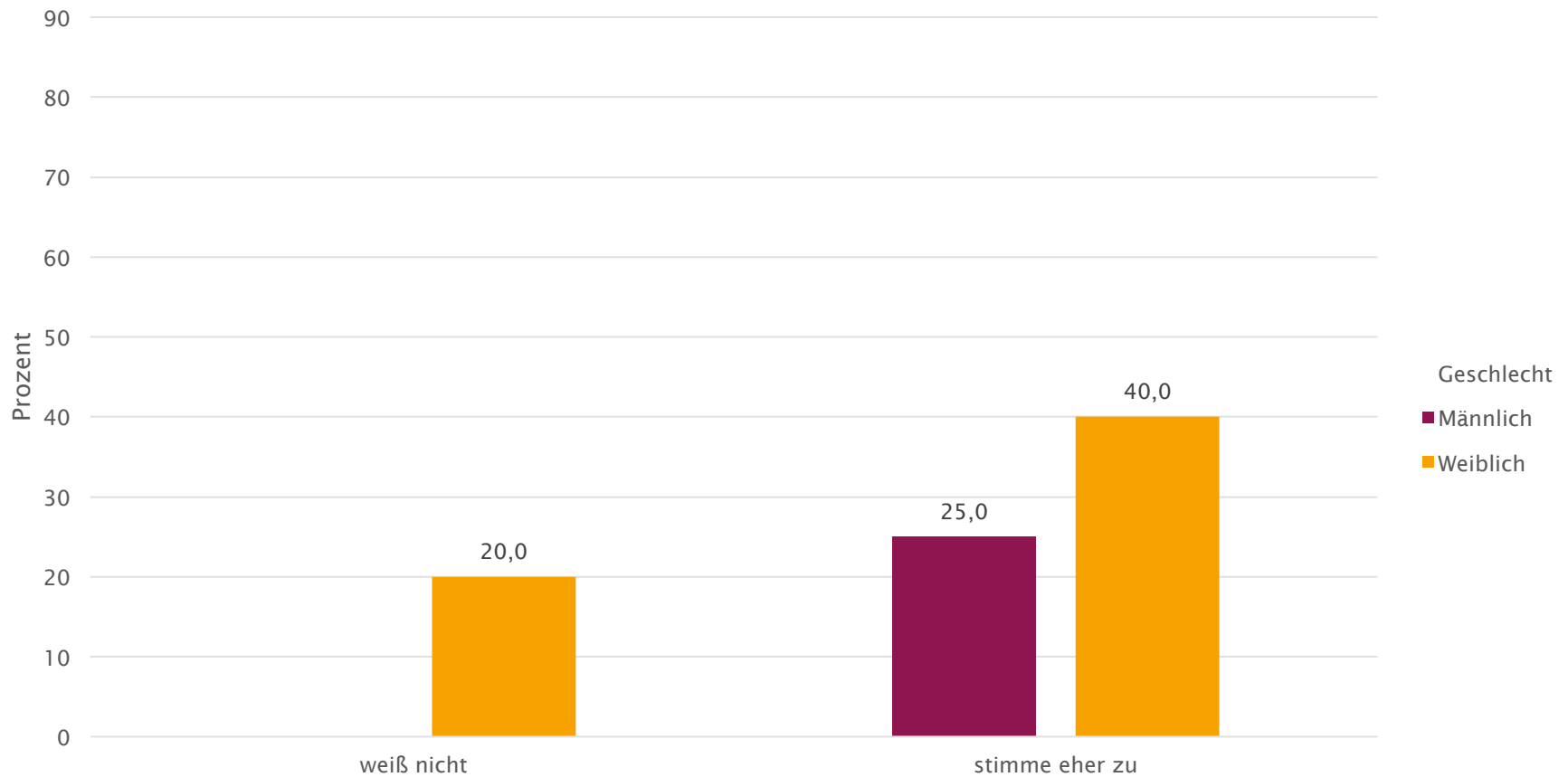
## Wer kümmert sich hauptsächlich um die Belange des Kindes / der Kinder?



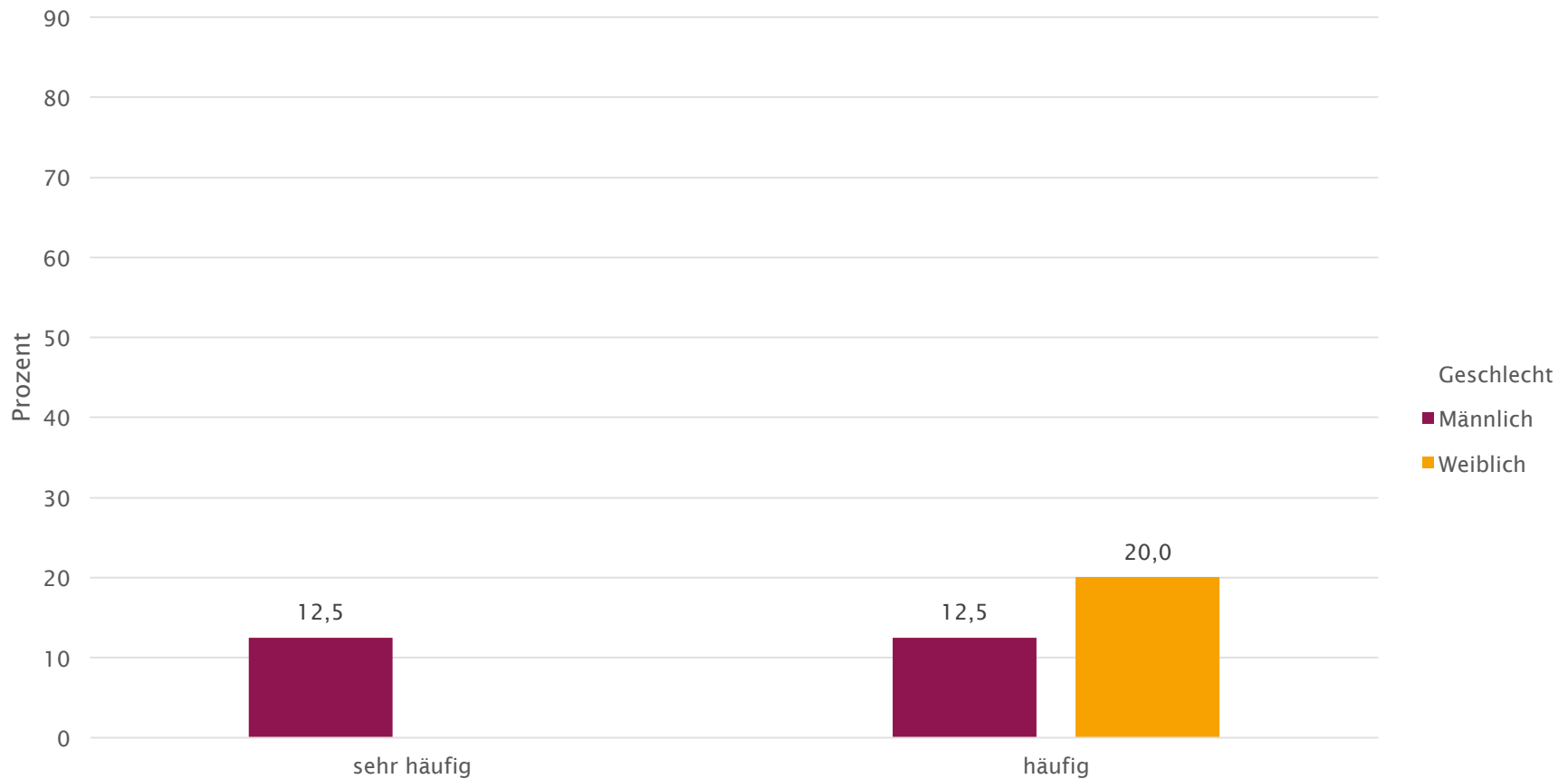
## Eine Mutter kümmert sich automatisch stärker um die alltäglichen Belange ihrer Kinder.



Ich wünsche mir, dass sich meine Kinder an meiner eigenen Berufslaufbahn orientieren.



Ich nehme meine Kinder mit auf die Arbeit, um diesen meine Arbeitsumgebung zu zeigen.





# Forschungsteil II

Wünsche und Vorstellungen über interaktive Beteiligungs- und Unterstützungsformate

- Welche interaktiven Beteiligungs- und Unterstützungsformate wünschen sich Eltern, um ihre Töchter im Berufsorientierungsprozess im MINT-Bereich adäquat unterstützen zu können?
- (Welche interaktiven Beteiligungs- und Unterstützungsformate wünschen sich Lehrer/innen, um ihre Schüler/innen im Berufsorientierungsprozess im MINT-Bereich adäquat unterstützen zu können?)
- (Welche interaktiven Beteiligungs- und Unterstützungsformate wünschen sich Schülerinnen, damit sie im Berufsorientierungsprozess im MINT-Bereich adäquat unterstützt werden?)

# Datenerhebung II

## Datenerhebung:

- Fokusgruppeninterviews (KRUEGER/NAGEL)
- Interviewpartner: Eltern

## Datenauswertung

- Induktive Kategorienentwicklung (MAYRING)

## Zielstellung

- Hypothesengenerierung, quantitatives Erhebungsinstrument
- Ermittlung von Wünschen und Vorstellungen über interaktive Unterstützungsformate

## Stichprobe

- $n = 2$  (Stand 07/2018)

# Aufbau Fokusgruppeninterviews

- **Phase 1: Begrüßung und Einführung**
  - Begrüßung, Vorstellung des Moderators,
  - Einführung in das Thema und Ziele (Hintergrundinformationen)
- **Phase 2: Einführende Frage – Frage zum „Ich“ (Selbskonzeption)**
  - Einführende Frage, damit die Teilnehmenden Selbstkonzept vorstellen können („Ich bin/ habe...):
  - *„Welche Tipps können Sie Ihrer Tochter geben, wenn sie nicht weiß, was sie später mal machen möchte?“*
- **Phase 3: Übergangsfragen – Frage zum „Wir“ (Aufbau einer Arbeitsbeziehung)**
  - Individuum integriert sich in die Gruppe und erkennt, dass es unterschiedliche Meinungen zum Thema gibt:
  - *„Wie wichtig sind Ihnen als Eltern die Themen Berufsorientierung und Berufswahl für Ihre Tochter?“*

# Aufbau Fokusgruppeninterviews

- **Phase 4: Hauptfragen – Frage zum „Es“ (inhaltliche Fragen)**
  - 5-7 Arbeitsfragen, um Thema in die Tiefe zu diskutieren
  - Stimulus als Einführung
  - *„Was denken Sie? Wie gut fühlt sich Ihre Tochter auf das zukünftige Berufsleben und ihre Berufswahl vorbereitet? Wie helfen Sie ihr dabei?“*
  - *„Wie könnte man Sie als Eltern unterstützen, damit Sie Ihre Töchter bei der Wahl eines Berufes helfen können? Was hat Ihnen bis jetzt geholfen?“*
- **Phase 5: Abschlussfrage – Zusammenfassung der Ergebnisse**
  - Moderator präsentiert kurz die Ergebnisse
  - Stellungnahme der Teilnehmenden zu den Ergebnissen oder Schlussvotum möglich

# Erste Ergebnisse II

<b>Hauptkategorie</b> Unterkategorien	<b>Kodierte Interviewpassagen (Beispiele)</b>
<p><b>Unterstützung im BO-Prozess durch die Eltern</b>                      Praktik suche,                      Bewerbung,                      Begleitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „[...] das Praktikum haben wir uns eh selber gesucht [...]“</li> <li>• „[...] haben auch gleich gesagt, wir unterstützen sie auch im Bewerbungsschreiben und so was[...]“</li> <li>• „[...] wir haben // Bewerbungen geschrieben. Und wir haben auch mit die Praktikas, dass sie reinschnuppern kann, persönlich dann ANGERUFEN/[...]“</li> <li>• „[...] soweit wir konnten, haben wir sie unterstützt. Natürlich. Zum Beispiel das Prakti/den Praktikumsplatz zu suchen. Das/da waren wir mit dabei. Wir haben auch mit der Leiterin gesprochen, wie sie sich so verhält und ja, dass sie auch immer pünktlich da ist[...]“</li> <li>• „[...] das ist alles schon[Ausbildungsvertrag]. Das sind wir auch vorher hingefahren und haben uns //angeguckt, genau.// [...]“</li> <li>• „[...] Ja, also mit Charlotte bin ich auch dreimal ebent bei der Agentur für Arbeit gewesen. Also immer in Begleitung und äh sie hat den Tag der offenen Tür genutzt. Dort ist sie hingegangen. Aber jetzt/ Da ist sie denn mit einer anderen Begleitung gegangen. Also sie wollte ebent mit ihrem Freund da dorthin.[...]“</li> </ul>

# Erste Ergebnisse II

<b>Hauptkategorie</b> Unterkategorien	<b>Kodierte Interviewpassagen (Beispiele)</b>
<b>Angebote im BO-Prozess</b> Praktikum, Berufsberatung, Girls`Day, Eignungstest	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „[...]hat verschiedene Praktika gemacht. Sie wusste relativ schnell was sie nicht machen möchte. Und wir hatten dann auch schon, gerade von der Agentur für Arbeit so ein paar Kompetenzanalysetests gemacht und so. Wo die gesagt haben, ja gut, „sozialer Bereich“ und da hat sie dann auch verschiedene Praktika absolviert und hat sie gesagt, das ist genau ihrs [...]“</li> <li>• „[...] sie ist auch in den Ferien selber separat/ denn selber auf eigenen Wunsch/auch noch mal ein paar Tage hingegangen (zum Praktikum) [...]“</li> <li>• „[...]wir waren dreimal bei der Berufsberatung und dort wurde uns das so ein bißchen/ so die Wege, die zu machen wären, ähm wurden uns dort erklärt und da hatte sie sich denn für Gesundheit und soziales interessert[...]“</li> <li>• [...]Girls`Day hat sie mitgemacht. Das war jetzt in der Schule da die Veranstaltung[...]“</li> <li>• „[...]das ist alles schon[Ausbildungsvertrag]. Das sind wir auch vorher hingefahren und haben uns angeguckt, genau. [...]“</li> </ul>

# Erste Ergebnisse II

<b>Hauptkategorie</b> Unterkategorien	<b>Kodierte Interviewpassagen (Beispiele)</b>
<b>Einstellung Eltern</b> Lenkung, Interesse, Bedeutung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „[...] , weil ich mir sage: „ich kann mich nicht auf jemand anderes verlassen, wir kümmern uns selber. „Ganz einfach. Es kommt n/ keiner und klopft //an die Tür und sagt „hallo hier“ und das sind ja nur BERATERISCHE Tätigkeiten, was die Agentur für Arbeit macht. Wir als Elternteil haben ja die PFLICHT, sage ich mal, selber äh tätig zu werden [...]“</li> <li>• „[...] Also man muss es [Berufsorientierungsprozess] irgendwo doch ein bisschen lenken. Also ja. Ist/Man ist verantwortlich[...]“</li> <li>• „[...]Für das, was sie sich interessiert hat, haben wir gesagt „gut, schnuppere rein und dann entscheide (.) oder überlege es dir noch mal.“ Ich habe sie jetzt nicht gedrungen oder gezwungen. Es war ganz alleine ihre Entscheidung [...]“</li> <li>• „[...] Aber ich als Mama weiß doch am Besten, was mein Kind gerne macht und was nicht.(.) Und danach gehe ich. Und danach suche ich schon mal den Berufszweig aus. So, dann ist das dicke, fette Buch [Berufe aktuell] nur noch halb so dick[...]“</li> </ul>

# Erste Ergebnisse II

<b>Hauptkategorie</b> Unterkategorien	<b>Kodierte Interviewpassagen (Beispiele)</b>
<b>Unterstützungs wünsche</b> Bewerbungs- training, Einstellungstests, Vorstellungsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „[...] vielleicht könnte man mit 7. schon mal das irgendwo spielerisch, pädagogisch wertvoll, da einfach schon mal zu gucken, wo man sagt, wo soll die Richtung hingehen.[...]“</li> <li>• „[...] Ich würde mir wünschen, für mich als Mama, dass sie einfach mehr auf die Vorstellungsgespräche eingehen. [...]“</li> <li>• „[...] Ja, Vorstellungsgespräche üben. Ein Personaler tickt doch ganz anders. Der guckt doch ganz anders [...]“</li> <li>• „[...] Ja, also äh, ein Arbeitgeber guckt da doch anders. Und der fragt zum Beispiel nach die Stärken, nach die Schwächen. Und DAS zu üben, dass man die Schwächen auch als Stärke verkaufen kann, das sind so/ alles so Sachen[...]“</li> <li>• „[...] So Assessment-Center, den ganzen Tag. Was kommt da auf einen zu? DAS IST (...) wo ich sage, dass müssten sie machen, dass die [Töchter] nicht immer so eine ANGST davor haben[...]“</li> <li>• „[...] Gruppenarbeit, Gruppengespräch, ja? Selbstpräsentation. Das muss auf alle Fälle auch geübt werden. Ich sage mal, das soll ja NATÜRLICH überkommen[...]“</li> </ul>



# Datenerhebung III

## Datenerhebung:

- Standardisierter Fragebogen
- Zielgruppe: Eltern

## Datenauswertung

- Deskriptive Statistik

## Zielstellung

- Überprüfung der ermittelten Hypothesen
- Ermittlung von Wünschen und Vorstellungen über interaktive Unterstützungsformate

## Stichprobe

- $n = 500$

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Haben Sie Fragen?

## Linda Vieback

Institut I: Bildung, Beruf und Medien  
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Universitätsplatz 2  
39106 Magdeburg

E-Mail: [linda.vieback@ovgu.de](mailto:linda.vieback@ovgu.de)

## Dr. Stefan Brämer

Institut I: Bildung, Beruf und Medien  
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Universitätsplatz 2  
39106 Magdeburg

E-Mail: [stefan.braemer@ovgu.de](mailto:stefan.braemer@ovgu.de)